

Faul

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 26

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-502614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Faul

Das niederländische Verteidigungsministerium hat, wie ein Schweizer Blatt zu berichten weiß, die derbe Soldatensprache sowie die faulen Witze als «unmilitärisch» bezeichnet und untersagt.

Woraus hervorgeht: dem Verteidigungsministerium sind faule Witze offensichtlich erlaubt.

Schade übrigens, das wegen dem Militär. In der größten Schweizer Stadt zirkulieren zurzeit zwei Faule, die exportreif sind. Ich habe sie über mich ergehen lassen müssen. Ihnen, lieber Leser, soll es nicht besser ergehen. Drum:

1) Heinz beklagt sich bei seinem Freunde Max, er habe so gar kein Glück bei den Frauen. Das sei doch keine Kunst, meinte Max:

«Ich nime amigs em Vater sin Schlüsselbund mit em Cadillac-Schlüssel draa, laufe dur d Baanhoofstrooß und schwinde d Schlüssel am Zeigfinger ume. Do settisch luege, wie Pfraue aabißed!»

Heinz staunt. Und fragt, ob er den Schlüsselbund einmal leihweise ... Der großzügige Max leiht ihm den Schlüsselbund für zwei Stunden. Und wartet im Kaffeehaus, bis



Der Druckfehler der Woche

rabl gilt Fr. 1.50–1.70, spanische Bohnen 1
sten je kg Fr. 2.80, sizilianische 4 Fr. und
Chefen Fr. 4.40; Bübli haben auf Fr. 1.70 auf
schlagen, Gurken notieren je St. Fr. 1.20–1
Blumenkohl je kg Fr. 2.80, Rettiche je St.

In der «Rorschacher Zeitung» gefunden von T. R., Staad

Heinz zurückkommt. Endlich taucht Heinz auf. Niedergeschlagen. Deprimiert. Gibt Max den Schlüsselbund zurück und sagt traurig:

«Tänk, zwei Schtund hani dä Schlüsselbund a de Baanhoofstrooß gschpienzlet, aber e kei einzigs Fräulein ...»

«Glaubs woll, du Lappi», sagt Max, den Freund von oben bis unten musternd. «Hettisch natüürli scho seile d Velochlammere abzieh!»

2) Ein Chef zum andern Chef: «Min neue Stift settisch gsee: s Eifeltigscht vom Eifeltige. Muesch jetzt luege!»

Läßt den Lehrling kommen, gibt ihm fünfzig Rappen und befiehlt ihm, für die fünfzig Rappen zwölf Flaschen Bier zu holen. Der Stift geht ab.

Sagt der andere Chef: «Min isch nöd besser. Muesch jetzt luege!»

Läßt seinen Lehrling kommen und sagt zu ihm: «Gang gschwind zu mir heim go frooge, ob ich diheim seig!» Stift Nummer zwei geht auch ab.

Auf der Straße treffen sich die beiden Lehrlinge.

«Min Chef», sagt der erste, «ich dänn s Eifeltigscht vom Eifeltige: schickt mi für fünfz Rappe zwöf

Fläsche Pier go hole, debii chan er doch uusrächne, daß ich höchstens sächs Fläsche mitenand cha träge.»

«Min Boß isch au nöd besser», sagt der zweite Stift. «Schickt mich i sini Wonig, ich sell go frööge, ob er diheim sig, und debii hett er doch einfach vom Büro uus chöne aalüüte und sälber frööge.» Wt

Umwandlung

Als Christian Rauch, ein Schüler des Bildhauers Gottfried Schadow, mit der Zeit berühmter wurde als sein Lehrmeister, meinte Schadow: «Das ist der Rauch, in den mein Ruhm aufgegangen ist.» BD

Der geplagte Steuerzahler

Bei einer Diskussion um Steuern zitierte ein Amerikaner Benjamin Franklins Ausspruch: «Nur zwei Dinge sind uns sicher auf Erden: die Steuern und der Tod.»

«Das mag stimmen», sagte ein anderer, «aber der Tod hat den Steuern gegenüber wenigstens den Vorteil, daß es mit ihm nicht jedesmal ärger wird, nachdem der Kongreß in Washington getagt hat.» BD

Real smoking pleasure with Golden Gate Tobacco



Paris — Blick auf den Eiffelturm — Golden Gate, der Tabak für weltoffene und weltverbundene Männer, für Männer mit Persönlichkeit. Golden Gate - der Tabak mit internationalem Niveau - ist in zwei Ausführungen erhältlich. Granulated gekörnt oder Cavendish Feinschnitt.

Golden Gate ist mild, mit reichem Aroma und kühlem Rauch. Frischhaltebeutel 45 g Fr. 1.70, Dose 300 g Fr. 10.50. Machen doch auch Sie einen Versuch.